

**Bericht zur Situation der Landwirtschaft  
im Landkreis Märkisch-Oderland  
im Jahr 2015**

## **Inhaltsverzeichnis**

	<u>Seite</u>
1. Landwirtschaftliche Bodennutzung	1
1.1. Anbaustruktur und Erträge	1
1.2. Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen	4
1.3. Garten- und Obstbau	7
2. Tierproduktion	8
2.1. Milchproduktion	10
2.2. Schweineproduktion	10
2.3. Schaf- und Ziegenhaltung	11
2.4. Geflügelhaltung	11
2.5. Bienenhaltung	12
3. Futtermittelüberwachung	13
4. Cross Compliance	13
5. Entwicklung Landwirtschaftsflächen	15
6. Einzelbetriebliche Investitionen	15
7. LEADER	16
8. Gemeinsame Agrarpolitik der EU	20

## **1. Landwirtschaftliche Bodennutzung**

### **1.1. Anbaustruktur und Erträge**

In der folgenden Tabelle sind die Anbauflächen der wichtigsten Kulturen des Jahres 2015 den Flächenanteilen von 2014 gegenüber gestellt worden (Daten aus der Agrarförderantragstellung 2015).

	<b>2014 in ha</b>	<b>2015 in ha</b>
Winterweizen	32.571	31.955
Winterroggen	13.665	14.556
Wintergerste	9.327	10.038
Sommergerste	400	536
Wintertriticale	3.250	2.291
Körnermais	2.537	2.418
<b>Summe</b>	<b>61.750</b>	<b>61.794</b>
<b>Getreide gesamt</b>	<b>64.125</b>	<b>64.219</b>
Winterraps	20.027	20.367
Sonnenblumen	780	540
<b>Ölsaaten gesamt</b>	<b>20.991</b>	<b>21.289</b>
Erbsen	535	832
Lupinen	798	890
<b>Eiweißpflanzen gesamt</b>	<b>1.437</b>	<b>2.532</b>
Silomais	17.740	18.051
sonstiges Ackerfutter	9.271	6.110
Kartoffeln	95	95
Zuckerrüben	2.360	1.788
<b>Hackfrüchte gesamt</b>	<b>2.499</b>	<b>1.883</b>
<b>aus Erzeugung genommene landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)</b>	<b>1.690</b>	<b>3.507</b>

*Die in der Tabelle aufgeführten Gesamtzahlen (fett gedruckt) beziehen sich auch auf Kulturen, die nicht im Einzelnen aufgeführt wurden wie z. B. Sommerweizen.*

Im Anbaujahr 2015 blieb die Getreideanbaufläche im Vergleich zu 2014 weitgehend konstant. Auch bei den Ölsaaten waren die Veränderungen nur marginal.

Der erfreuliche Anstieg bei den Eiweißpflanzen ist auf positive Wirkungen der neuen Greening-Anforderungen zurückzuführen.

Ähnlich verhält es sich in Bezug auf den Anstieg der aus der Erzeugung genommenen landwirtschaftlichen Nutzfläche. Neben der Freihaltung von Pufferstreifen an Gewässern und von Feldrandstreifen zum Wald spielt hier aber die Brache mit ca. 3.000 ha die überragende Rolle.

Der Rückgang der Anbaufläche bei den Zuckerrüben ergibt sich aus den hohen Erträgen des Jahres 2014 und der damit einhergehenden Übererfüllung der Quote.

Der Silomaisanbau bewegte sich auf dem Niveau des Vorjahres. Dies war zu erwarten, da die Anbaufläche abhängig ist von den Rinderbeständen sowie von der Aufnahmekapazität der Biogasanlagen. Neuinvestitionen sind in diesem Sektor aber kaum noch geplant.

Weitere interessante Anbauzahlen (in der Klammer der Anbau 2014) in ha:

Dinkel	-	350	(215)	- ökologischer Landbau
Hafer	-	1.268	(932)	
Sojabohnen	-	156	( 11)	- Alternative für Import von Sojaschrot
Sudangras	-	209	(305)	- Alternative für Biogasanalgen
Kurzumtriebs-plantagen	-	106	(100)	- regenerative Energiegewinnung

Insgesamt stellt sich die landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) in MOL 2015 (lt. Agrarförderantragstellung 2015) wie folgt dar (in ha):

LN insgesamt:	127.738
dav. Ackerland (AL):	118.387
dav. Grünland (GL):	8.888
dav. Dauerkulturen:	463

Der deutliche Anstieg der Grünlandfläche von 8.004 ha 2014 auf nunmehr 8.888 ha resultiert aus dem Ergebnis eines Urteils des EuGH, der etwas überraschend den mehrjährigen Anbau von Grünfutterpflanzen auf Ackerland (hauptsächlich Ackergras) als Grünland eingestuft hat; damit wurden solche Bestände nach 5 Jahren automatisch zu Grünland, auch wenn im Kataster und Grundbuch die Flurstücke noch als Ackerland klassifiziert sind.

Auf der folgenden Seite sind die Ergebnisse der Getreideproduktion ausführlich dargestellt worden:

### Ergebnisse der Getreideproduktion in Märkisch-Oderland

Fruchtart	ME	2010	2011	2012	2013	2014	2015	Durchschn. 2010-2014	Vergleich 2015 zu Durchschn. 2010-2014 in %
Wintergerste	dt/ha	60,3	39,2	49,0	66,8	78,1	70,6	58,7	120
Winterroggen	dt/ha	44,3	38,4	56,7	63,6	62,1	48,0	53,0	91
Winterweizen	dt/ha	56,0	46,8	53,3	70,6	80,7	63,7	61,5	104
Wintertriticale	dt/ha	47,8	41,0	51,6	61,1	64,7	48,8	53,2	92
Sommergerste	dt/ha	52,4	41,2	46,4	45,2	55,8	33,1	48,2	69
<b>Getreide gesamt</b>	<b>dt/ha</b>	<b>52,8</b>	<b>43,3</b>	<b>53,3</b>	<b>67,1</b>	<b>75,2</b>	<b>60,1</b>	<b>58,3</b>	<b>103</b>
<b>Getreide</b>	<b>Tt</b>	<b>318,2</b>	<b>247,9</b>	<b>278,8</b>	<b>405,8</b>	<b>435,6</b>	<b>356,8</b>	<b>337,3</b>	<b>106</b>

### Erträge Öko-Landbau 2015

Winterroggen 24,4 dt/ha

Winterweizen 26,9 dt/ha

Die vorstehende Tabelle verdeutlicht, dass die Ergebnisse der Getreideernte letztendlich besser waren als ursprünglich befürchtet. Insbesondere die Wintergerste konnte von der Restfeuchte im Boden profitieren. Die erreichten 70,6 dt/ha sind das zweitbeste Ergebnis, das bei dieser Kultur jemals in unserem Landkreis erzielt wurde. Nicht ganz überraschend fielen die anderen Getreidearten etwas ab. Das Frühjahr startete 2015 nach einem trockenen Winter mit nur ca. 50 % der normalen Bodenfeuchte (lt. Aussage DWD). Da dann auch die Niederschläge bis hin zur Erntezeit unterdurchschnittlich ausfielen, waren kleinere Körner und Notreifesituationen vorprogrammiert.

Auch im Futterbau machte sich das bemerkbar. Einige Betriebe ernteten beim 1. Schnitt nur 20 % der normalen Grünmasse.

### Vergleich der Erträge ausgewählter Kulturen in dt/ha (konventionell)

	Deutschland	Brandenburg	Märkisch-Oderland
Winterweizen	81,5	67,2	63,7
Winterroggen	56,6	44,4	48,0

Der Abstand zum deutschen Durchschnittsertrag ist damit wieder größer geworden. Gerade unsere Region litt unter dem Niederschlagsmangel.

### Vergleich der Erträge wichtiger weiterer Kulturpflanzen 2014 und 2015 und im Vergleich zum 5-jährigen Mittel 2010 - 2014

Fruchtart	ME	2014	Durchschnitt 2010 - 2014	2015
Winterraps	dt/ha	43,5	33,6	34,9
Körnersonnenblumen	dt/ha	26,6	24,2	21,6
Zuckerrüben	dt/ha	717,0	623,3	510,0
Silomais	dt/ha	382,4	379,2	265,4
Körnermais	dt/ha	94,5	88,6	67,8

Von insgesamt 1.788 ha Zuckerrüben lieferten die Betriebe Rüben von ca. 1.370 ha an die Zuckerfabrik in Könnern. Einiges ging darüber hinaus in die Fabrik nach Anklam. Der Rest diente den Biogasanlagen als Ausgangssubstrat zur Erzeugung regenerativer Energie.

Der in der oben stehenden Tabelle dargestellte Zuckerrüben-Ertrag von 510 dt/ha entspricht in etwa 80 % des Durchschnitts der letzten 5 Jahre. Der brandenburgische Ertrag lag bei 627,7 dt/ha. Die Auswirkungen der Trockenheit waren in unserer östlichen Region also noch viel gravierender als im Rest des Landes. Wenigstens der Zuckergehalt mit 18,6 °S konnte sich sehen lassen.

## 1.2. Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen

Aus den nachfolgenden Übersichten lassen sich die Auszahlungen in den verschiedenen Programmen der Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen sowie die Zahlen zur neuen Antragstellung im Herbst 2015 ablesen.

### Zahlungen Agrarumweltmaßnahmen für den Verpflichtungszeitraum 01.01.2014 bis 31.12.2014

	Anzahl Anträge	Euro
KULAP 2007	155	1.509.730
Art. 38 (NATURA-2000-Gebiete)	31	154.893
<b>Summe</b>	<b>186</b>	<b>1.664.623</b>

Im Landwirtschaftsbericht aus dem Vorjahr konnten die Zuwendungen für diesen Zeitraum noch nicht benannt werden, da die Verwaltungskontrollen noch nicht abgeschlossen waren.

### Zahlungen für den Zeitraum 01.01.2015 – 30.06.2015 (restliche Förderprogramme nach dem alten KULAP)

	Anzahl Anträge	Euro
KULAP 2007	41	156.469

Die Auszahlungen für die Förderprogramme KULAP 2014 und NATURA 2000 erfolgen erst im Frühjahr 2016 für den **Verpflichtungszeitraum 01.01.2015 – 31.12.2015**. Dazu wurden im Herbst 2014 folgende Neuanträge gestellt:

Förderprogramm	Anzahl Anträge
810 gesamtbetriebliche ext. Grünlandnutzung	57
820 Pflege von Heiden und Trockenrasen und SGDL*	8
830 Stauhaltung zur Schonung von Mooren	-
840 Nutzung oder Umwandlung von AL in GL	5
850 Pflege von ext. Obstbaumbeständen (Streuobst)	12
860 Genreserve Pflanzen	2
870 Genreserve Tiere	-
880 Ökolandbau	43
50 Natura 2000-Gebiete	31
<b>gesamt</b>	<b>158</b>

\*) *sensibles Grünland*

Im Herbst 2015 erfolgte eine Antragstellung für Neuanträge und Erweiterungsanträge ab 2016:

	<b>Anzahl Anträge</b>	<b>Neuanträge</b>	<b>Erweiterungsanträge</b>
810 gesamtbetriebliche ext. Grünlandnutzung	21	4	17
820 Pflege von Heiden und Trockenrasen und SDGL	4	2	2
830 Stauhaltung zur Schonung von Mooren	-	-	-
840 Nutzung oder Umwandlung von AL in GL	2	-	2
850 Pflege von ext. Obstbaumbeständen (Streuobst)	2	1	1
860 Genreserve Pflanzen	3	2	1
870 Genreserve Tiere	2	2	-
880 Ökolandbau	23	8	15
<b>gesamt</b>	<b>57</b>	<b>19</b>	<b>38</b>

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Entwicklung des ökologischen Landbaus in unserem Landkreis.

#### **Entwicklung des ökologischen Landbaus 2001 – 2015**

<b>Jahr</b>	<b>LN Kreis ha</b>	<b>Öko-Fläche ha</b>	<b>% an LN</b>	<b>Anzahl Öko-Betriebe</b>
2001	125.170	2.776	2,22	22
2002	123.900	4.878	3,94	34
2003	124.959	4.481	3,59	35
2004	124.263	4.923	3,96	35
2005	125.814	5.410	4,30	39
2006	125.334	5.314	4,24	37
2007	124.384	5.364	4,31	35
2008	124.469	5.721	4,60	37
2009	124.957	5.657	4,53	42
2010	124.979	5.594	4,48	42
2011	125.667	5.879	4,68	42
2012	125.660	5.814	4,63	42
2013	125.426	5.184	4,13	40
2014	127.302	5.748	4,52	42
2015	127.738	5.201	4,07	43

Ein größeres Unternehmen stieg 2015 aus dem ökologischen Landbau aus, dafür kamen 2 kleinere Erzeuger hinzu.



### 1.3. Garten- und Obstbau

#### Obstbau

Im vergangenen Jahr bauten die Betriebe auf 377 ha Obstkulturen an. Ernteerträge und Qualitäten waren gut. So lag der Ertrag bei Äpfeln bei 35 - 45 t/ha, was ungefähr dem Durchschnitt vergangener Jahre entspricht.

Die Erträge in den Anlagen, die bewässert werden konnten, waren um 5 bis 10 % höher als bei denen ohne Bewässerung. Die Vergütung von Industrieäpfeln stieg auf ca. 13 - 17 Cent/kg deutlich an. Industrieäpfel machten ungefähr 10 % an der Gesamternte aus. Die Preise von Tafeläpfeln, die an den Großmarkt geliefert wurden, bewegten sich auf einem Niveau von ca. 35 Cent/kg.

Obwohl es ein sehr trockenes Jahr war, gab es bei den Erdbeeren und Kirschen in der Hauptreife Schäden, da genau zu diesem Zeitpunkt Regen fiel.

Welche wichtigen Probleme und Herausforderungen ergaben sich für die Anbaubetriebe?

#### Mindestlohn

Die Einführung des Mindestlohnes stellt für die Betriebe eine echte Herausforderung dar. Darauf wurde bereits im Bericht aus dem vergangenen Jahr eingegangen. Ein Jahr nach der Einführung hat sich die Situation nicht verbessert. Um die Preise einigermaßen halten zu können, sind u. a. schon in einem Betrieb Kulturen ganz bzw. teilweise gerodet worden (Holunder, Süßkirschen, Sauerkirschen, Erdbeeren). Dadurch können Saisonkräften eingespart werden. Bei den fest angestellten Arbeitern gibt es keine Probleme, da ihnen schon vorher mehr als der Mindestlohn gezahlt wurde. Anders sieht es bei den Saisonarbeitern aus; so beträgt z. B. der Mindestlohn in Rumänien 1,30 Euro, bei uns 8,50 Euro. (WSI-Mitteilungen 2/2015). Die Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Obstbaus scheint dadurch massiv gefährdet. Die geringeren Lohnkosten in anderen Staaten spiegeln sich dann auch in den Endverbraucherpreisen wider.

Die Transportkosten für 1 kg Äpfel aus Südafrika bei einem Schiffstransport über Container bis nach Hamburg liegen im niedrigen Cent-Bereich. Der Einfluss auf den Endpreis ist damit gering. In der Praxis muss es gelingen, dass der Verbraucher nicht nur bei Umfragen für regionale Produkte eintritt, sondern dass er sie nachher auch tatsächlich kauft.

#### Pflanzenschutzmittel

Die EU-Pflanzenschutzmittelzulassungsverordnung 1107/2009 stellt ein zunehmendes Problem dar. Die geplante Harmonisierung der Pflanzenschutzmittelzulassung in Europa funktioniert bis heute nicht und es gibt gegenüber dem Vorjahr keine Veränderung. Die Bewertung von Pflanzenschutzmittelwirkstoffen in Deutschland ist wesentlich strenger als in anderen europäischen Ländern. Damit ist die Gleichbehandlung nicht mehr gewahrt. Das zieht nach sich, dass z. B. in anderen Ländern höhere Rückstandsgehalte gelten oder viele Pflanzenschutzmittel nur in Deutschland nicht zugelassen sind. In dem Fall ist die Behandlung von bestimmten Schaderregern sehr stark eingeschränkt und es führt auch dazu, dass verschiedene Schaderreger gegenüber den wenigen Wirkstoffen resistent werden. Andere Länder sind damit gegenüber Deutschland wieder im Vorteil.

Ein weiteres Problem entwickelt sich mit der Zunahme von Schädlingen, die eingeschleppt werden, hier insbesondere die Kirschessigfliege, die aus den südlichen Ländern kommt. Sie ist 2011 das erste Mal nachgewiesen worden und hat sich inzwischen über Bayern bis hoch nach Thüringen verbreitet. Auch in unserer Region ist sie bereits aufgetaucht.

Die Kirschessigfliege befällt überwiegend Weichobst kurz vor der Ernte (z. B. Erdbeeren, Holunder, Pflaumen) und vernichtet innerhalb von 3 Tagen des gesamten Bestand. Ein Mittel zur Bekämpfung gibt es nicht.

Die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln steht immer wieder auf dem Prüfstand. Zurzeit geht es um die Aberkennung von Insektiziden ab 2017 zur Bekämpfung der mehligigen Blattlaus und der Blutlaus. Das Problem ist die fehlende Alternative. In Anbetracht der Klimaerwärmung erhöht sich der Befallsdruck immer mehr.

Die Reaktion auf diese veränderten Bedingungen durch Politik und Forschung ist oft in der Regel einfach nicht schnell genug und konterkariert dann auch auf diesem Wege das Streben nach regionalen Angeboten.

Belastbare Aussagen zur Zukunft der Obstbauversuchsstation in Müncheberg sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht möglich. Es scheint sich aber abzuzeichnen, dass die Station wieder in das Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung integriert wird.

### Gartenbau

Gemäß Agrarförderantragstellung 2015 ist der Freilandgemüseanbau in unserem Landkreis deutlich auf nur noch rund 181 ha zurückgegangen. Nennenswerte Standorte für Frischgemüse befinden sich noch in Gusow sowie in Neuküstrinchen und Bralitz/Neuenhagen. Letztere sind dem Spargelanbau vorbehalten. Einige ökologisch wirtschaftende Unternehmen betreiben seit Jahren erfolgreich die Direktvermarktung über Wochenmärkte, Hofläden und Abo-Systeme.

Die ODEGA in Groß Neuendorf baut nach wie vor Industriegemüse (vor allem Gurken und Weißkohl) an. Den traditionsreichen Gemüseanbau in und um Golzow hat die ODEGA-Gruppe dagegen komplett eingestellt. Nach Aussage des Unternehmens war dieser Produktionszweig trotz vielfältiger Bemühungen nicht mehr wirtschaftlich darstellbar. Die Probleme speziell mit der EDEKA-Gruppe hatten sich bereits 2012 angedeutet (s. Landwirtschaftsbericht 2013).

Einen Teil der Gewächshäuser und Flächen bewirtschaftet nun ein Öko-Betrieb.

Auch das Auslaufen der Förderung über das Programm „Integrierte Produktion“ im Jahr 2013 war dem Gemüseanbau nicht förderlich.

Stabilisiert hat sich der Anbau von Gemüsekulturen unter Glas. Die neue Gewächsausanlage in Bralitz (4,6 ha) arbeitet inzwischen kontinuierlich. Die Anlagen in Manschnow und Wollup (insgesamt ca. 7,7 ha) produzieren bereits seit Jahren. Dabei ist zu beobachten, dass der Absatz über den Großhandel zunehmend nur noch über entsprechende Zertifikate funktioniert. Das betrifft z. B. QS oder GLOBALG.A.P. Das wiederum zieht einen hohen bürokratischen Aufwand nach sich.

Die Betriebe wünschen sich insgesamt eine stärkere Unterstützung durch das Landwirtschaftsministerium und die nachgeordneten Behörden. Aus Sicht der Unternehmen reiche es nicht aus, ständig mit Schlagworten wie „Regionalprodukte“ zu werben, wenn die Rahmenbedingungen nicht stimmen.

In der Frostungsanlage in Manschnow, einst ein Vorzeigeunternehmen gerade im Hinblick auf die viel gepriesene Regionalität, werden inzwischen nur noch Gemüselieferungen aus anderen Regionen entgegengenommen und verpackt. Dort sind wieder 56 Angestellte beschäftigt.

Positiv ist auch, dass die FONTANA Gartenbau GmbH seit längerer Zeit wieder Berufsanfänger ausbildet.

Gegenwärtig haben 2 Initiativen im Landkreis einen Antrag auf Förderung von Projekten im Rahmen der europäischen Innovationspartnerschaft (EIP) bei der ILB gestellt. Bei einer Bewilligung könnten beide Projekte mit innovativen Ansätzen zu einer Belebung des Garten- und Obstanbaus in unserer Region führen.

## **2. Tierproduktion**

Die Tierbestandszahlen des Jahres 2015 sowie ihre Entwicklung im Vergleich zu den Jahren 2011 bis 2014 gehen aus der Tabelle auf der folgenden Seite hervor.

**Entwicklung der gemeldeten Tierbestände im Landkreis  
Stand: Januar 2016**

<b>Tierart</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>	<b>2014</b>	<b>2015</b>	<b>2015 zu 2014</b>	<b>2015 zu 2011</b>
	<b>Stück</b>	<b>Stück</b>	<b>Stück</b>	<b>Stück</b>	<b>Stück</b>	<b>in %</b>	<b>in %</b>
Rinder	26.483	25.861	25.676	28.003	27.175	97	103
dav. Milchkühe	9.283	9.108	9.071	8.579	8.964	104	97
dav. Mutterkühe	3.253	3.045	2.953	3.091	2.609	84	80
Schweine	84.971	88.477	79.714	86.556	106.890	123	126
dav. Sauen	11.564	12.848	12.081	*-	12.444	-	108
Schafe und Ziegen	18.506	19.160	17.600	19.635	20.262	103	109
dav. Mutterschafe	11.173	12.840	14.007	15.053	15.615	104	140
Pferde	3.531	3.678	3.766	3.922	3.936	100	111
Geflügel	1.416.436	1.577.365	1.893.765	2.001.642	2.030.814	101	143
dav. Puten	257.664	257.453	264.881	247.497	261.375	106	101
dav. Enten	736.357	767.153	762.231	751.068	687.254	92	93
dav. Hühner	420.398	534.912	849.941	1.000.599	1.082.185	108	257

*(Quelle: Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt)*

*\*) Die Zahl für die Sauen wurde 2014 nicht getrennt erfasst.*

## 2.1. Milchproduktion

Der globale Trend beim Milchpreis ist eindeutig negativ und ein Ende dieser Krise ist auch noch nicht absehbar. Neben einem Importeinbruch in China und Russland (geringere Nachfrage bzw. Embargo) und einer verhaltenen Nachfrage auch auf anderen Märkten spielt auch der Ausstieg aus dem EU-Milchmengenreferenzsystem eine Rolle.

Die Milchquote sicherte unseren Molkereien planbare Rohstoffmengen, die Erschließung neuer Märkte hatte da nicht oberste Priorität. Die produzierte Milchmenge in der EU stieg um 4,5 % an und diese Mengen drücken ebenfalls zusätzlich auf den Markt. Trotz der langfristig nach wie vor guten Aussichten für die Milchproduktion wirkt sich die gegenwärtige Situation mittelfristig existenzbedrohend für die gesamte Branche aus, zumal das Niveau der Getreidepreise nicht ausreicht, um die Verluste bei der Milch zu kompensieren.

Milchpreise in Deutschland von 25 – 27 Cent/l Milch sind nicht kostendeckend, ca. 32 Cent/l werden für effizient wirtschaftende Unternehmen benötigt. Auch in unserem Landkreis gibt es daher Unternehmen, die zwischen 40.000 und 80.000 Euro/Monat Verluste bei der Milch hinnehmen müssen. Oft verstärkt dann der notwendige Kapitaldienst nach Neuinvestitionen diesen Effekt noch zusätzlich.

In unserem Landkreis wurden 2015 in 27 Betrieben 8.964 Milchkühe gehalten (siehe Tabelle). Inzwischen sind diese Zahlen aber schon wieder überholt. Neueste Ergebnisse aus dem Landeskontrollverband Berlin-Brandenburg in Waldsiedersdorf (LKV) gehen von 23 Tierhaltern mit nur noch 8.323 Milchkühen aus.

Laut LKV betrug die Milchleistung im Milchwirtschaftsjahr 2014/2015 in Märkisch-Oderland 9.696 kg Milch/Kuh. Das war ein Zuwachs von 203 kg. Der brandenburgische Wert lag bei 9.425 kg/Kuh.

Auffällig für unseren Landkreis ist die große Spannweite der Ergebnisse. Sie reicht von 6.048 kg bis 12.107 kg. Diese ist natürlich auch abhängig von der Intensität der Produktion.

Durch das insgesamt schlechte Marktumfeld sanken auch die Preise für Schlachtkühe auf 500 – 550 Euro je Kuh. Wer aussteigen möchte, kann die Kühe zudem kaum an andere Milchviehhalter verkaufen. Bei aller Kritik an der jahrelangen Preisgestaltung bei der Milch muss Erwähnung finden, dass die Milch monatlich wiederkehrende Einnahmen und damit Liquidität im Unternehmen sichert.

Die in 2015 zur Verfügung gestellten Liquiditätshilfen der EU waren leider nur ein Tropfen auf den heißen Stein und konnten die wegbrechenden Einnahmen nicht annähernd kompensieren.

Am 19.09.2015 fand in Zechin die 9. Kreistierschau statt. Viele fleißige Helfer und Sponsoren und als Gastgeberin die Agrargenossenschaft „Oderbruch“ Zechin trugen zu einer rundherum gelungenen Veranstaltung bei.

Als „Miss Märkisch-Oderland“ wurde die Kuh „Tara“ aus dem Betrieb von Frau Anneliese Fehlberg aus Güstebieser Loose gewählt.

## 2.2. Schweineproduktion

Der Anstieg bei den Schweinen ist auf einen zunehmenden Konzentrationsprozess zurückzuführen. Die durchgeführten Investitionen gerade auch in der Sauenhaltung wirkten sich erst 2015 komplett aus. Während also die Gesamtzahl der Schweine zunahm, sank die Anzahl der Schweinehalter im gleichen Zeitraum von 343 deutlich auf 272.

Die Preise lagen Mitte 2015 bei nur ca. 1,25 €/kg frisches Schweinefleisch, zum gleichen Zeitpunkt betrug der Preis für den Verbraucher an der Ladentheke ca. 5,96 €/kg.

Wegen des Russland-Embargos orientiert sich Deutschland zunehmend anderweitig und verstärkt den Export nach China und Südkorea zu Lasten der US-amerikanischen Produzenten, denen der Wechselkurs Dollar/Euro schadet (Situationsbericht 2015/16 Deutscher Bauernverband).

### 2.3. Schaf- und Ziegenhaltung

Der Anstieg bei den im Landkreis gehaltenen Schafen und Ziegen ist auf eine Zunahme bei den Mutterschafen um ca. 500 Stück zurückzuführen. Die Anzahl der Schafhalter nahm ebenfalls zu, im Gegensatz zu den Ziegen. Neben dem Neueinstieg einer Schäferin wurden die vorhandenen Herden kreisweit leicht ausgebaut.

Damit setzt sich ein positiver Trend fort. Seit 2011 nahm die Anzahl der für die Pflege unserer Kulturlandschaft so eminent wichtigen Wiederkäuer um 9 % zu. Der Landkreis behauptet damit nach wie vor die Spitze im Land Brandenburg.

Insgesamt war 2015 ein eher durchschnittliches Jahr. Die Preise für die Lämmer bewegten sich um 2,50 €/kg Lebendgewicht, erst zum Jahresende gaben sie etwas nach. Der Selbstversorgungsgrad bei Lammfleisch beträgt in Deutschland nur 45 % (Deutscher Bauernverband 2015). Hier ist also noch viel Luft nach oben.

Mit dem Start eines runden Tisches im Februar 2014 in Seelow machten die Schaf- und Ziegenhalter nicht nur aus unserem Landkreis verstärkt auf ihre Probleme aufmerksam. Viele Aktionen, auch unter großem Engagement von Schäfermeister Knut Kucznik aus Altlandsberg, dem Vorsitzenden des Landesverbandes der brandenburgischen Schafhalter, verdeutlichten die schwierige wirtschaftliche Lage und die Ungleichbehandlung mit anderen EU-Regionen. Zwar konnte die Wiedereinführung einer gekoppelten Mutterschafprämie nicht erreicht werden, die durch das Ministerium für die KULAP-Förderung vorgesehene Mindestbesatzgrenze von 0,5 GV/ha wurde aber wieder auf 0,3 GV/ha abgesenkt.

Das Leistungshüten des Schäfervereins „Kurmark“ fand unter reger Anteilnahme des Berufsstandes und der Bevölkerung in Mallnow statt.

Ein bei den Schaf- und Ziegenhaltern nach wie vor sehr emotional diskutiertes Thema ist der Wolf. Noch sind in unserem Landkreis keine Verluste in landwirtschaftlichen Tierbeständen zu beklagen, auch wenn schon vereinzelt Wölfe gesichtet wurden. Der Aufwand für den Schutz der Herden, sei es über speziell ausgebildete Herdenschutzhunde oder Zäune, ist nicht zu unterschätzen. Dazu kommen massive Sorgen in Richtung Ausbruch einer Panik bei Wolfsangriffen. Eine Förderung ist durch die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) über die „Richtlinie des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft über die Gewährung von Zuwendungen für die Förderung des natürlichen Erbes und des Umweltbewusstseins im Land Brandenburg und Berlin“ vom 05. August 2015 (Teil D. 1.2.) möglich. Hier erfolgt eine Erstattung von 100 % der förderfähigen Gesamtausgaben bei den Herdenschutzhunden, für Koppeln gelten gesonderte Höchstsätze.

### 2.4. Geflügelhaltung

#### Entenhaltung

Während die Anzahl der Entenhalter zu 2014 konstant blieb, nahm die Anzahl der Enten um 8 % ab. Seit 2012 ist ein deutlich negativer Trend erkennbar.

Bei Preisen im vergangenen Jahr von ca. 3,33 € für eine 3 kg schwere Ente und damit 1,11 €/kg ist eine schwarze Null für die Mäster kaum möglich. Früher waren die gezahlten 1,30 €/kg noch auskömmlich. Bei diesen Preisen legen viele Unternehmen eine Sommerpause ein, denn die hohen Temperaturen schränken die Gewichtszunahme und damit die Rentabilität zusätzlich ein. Diese Leerstände der Ställe wirken sich auf den Jahresdurchschnittsbestand entsprechend aus. Inzwischen suchen einzelne Erzeuger nach Alternativen.

So haben sich mittlerweile 13 Betriebe, davon 10 aus unserem Landkreis, im „Qualitätsgeflügelproduktion Brandenburg e.V.“ organisiert. Die offizielle Registrierung als Erzeugerorganisation ist erfolgt. Insgesamt 3,5 Mio. Enten sollen so über die Firmen

Wiesenhof, Wichmann sowie nach Polen vermarktet werden. Ein gemeinsamer Auftritt sichert bessere Konditionen gegenüber diesen Verarbeitern. Weiterhin entstehen in einem solchen Verbund neue Möglichkeiten für Nischenprodukte, die dann auch regional vermarktet werden könnten. Durch veränderte Abrechnungsmodalitäten der Wiesenhof-Gruppe stieg der Erlös pro Ente bereits um 6,9 Cent.

Der Verein ist offen für neue Mitglieder aus allen neuen Bundesländern.

### Hühnerhaltung

Mit der Inbetriebnahme weiterer nach Bundesimmissionsschutzgesetz genehmigter Hähnchenmastanlagen stieg auch der entsprechende Bestand nochmals an.

Allgemein wird für 2016 in Deutschland ein Rückgang der Geflügelfleischerzeugung um 3 % prognostiziert. Ein Grund könnte die „Initiative Tierwohl“ mit den angestrebten geringeren Bestandsdichten sein (Situationsbericht Deutscher Bauernverband 2015/2016).

## **2.5. Bienenhaltung**

Im Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt des Landkreises waren zum 31.12.2015 504 Imker mit insgesamt 7.259 Völkern gemeldet, 99 Imker hatten mehr als 15 Völker. Das bedeutet einen Anstieg zu 2014 um 7 % bei den Bienenhaltern und 36 % bei den Völkern. Der positive Trend hält also weiterhin an.

Viele Imkervereine sind sehr rührig und beschäftigen sich aktiv mit der Werbung neuer Mitstreiter. So konnte allein der „Imkerverein Letschin und Umgebung e.V.“ über eigens durchgeführte Schnupperkurse 2014 5 und 2015 weitere 8 neue Mitglieder werben.

Trotz eines Wechsels in der Leitung konnte die Arbeit in der Bienenbelegstelle Lattbusch auch 2015 kontinuierlich fortgesetzt werden. Von den 229 Bienenvölkern im Schutzbereich erfolgte bei 172 eine direkte Umweiselung, das entspricht 75,1 %.

463 Einwabenkästchen (EWK) mit zur Begattung vorgesehenen Königinnen wurden aufgestellt. Letztlich kam ein Begattungsergebnis von 78,6 % zu Stande.

Leider war die Beteiligung mit 24 Züchtern im Vergleich zu 2014 rückläufig.

Der Landkreis - in enger Zusammenarbeit von Amt für Landwirtschaft und Umwelt sowie Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt - wird auch in Zukunft die Einhaltung der Bestimmungen bezüglich des 10-km-Schutzbereiches um die Belegstelle konsequent überwachen. Die engen Kontakte mit den verantwortlichen Imkern haben sich dazu als äußerst hilfreich erwiesen.

Für die Imker und ihre Bienen war 2015 ein eher gutes Jahr. Erträge von 50 – 55 kg Honig je Volk stellten keine Seltenheit dar. Die einzelnen Trachten entwickelten sich gut und das Wetter war auch für eine Varroabekämpfung im Sommer förderlich.

Ende April ging es in die Raps- und Apfelblüte, es folgten die Blüte der Robinie Ende Mai und schließlich Mitte Juni die Sommerlinde. Mitte Juli schloss sich die Silberlinde an. Die kräftigen Schauer in jenen Tagen kamen dann wiederum den späten Trachten wie Buchweizen, Sonnenblume und Heide zu Gute. Bis Mitte November erlaubten die milden Temperaturen regelmäßige Ausflüge (Deutsches Bienen-Journal 1/2016, S. 7).

### **3. Futtermittelüberwachung**

Die steigenden Anforderungen an den gesamten Verbraucherschutz schlagen sich auch im Aufwand für die Futtermittelüberwachung nieder.

Insgesamt sind in Märkisch-Oderland 604 Betriebe und private Tierhalter registriert und damit zu kontrollieren. Darunter befinden sich auch reine Marktfruchtbetriebe ohne Tierhaltung.

Die Kontrollfrist ist abhängig von einer gesetzlich vorgegebenen Risikobeurteilung und variiert zwischen 1 und 3 Jahren. War ein Betrieb auffällig oder gibt es sonstige Verdachtsmomente, führen die amtlich bestellten Futtermittelkontrolleurinnen des Amtes für Landwirtschaft und Umwelt auch häufigere Kontrollen durch.

Im Jahr 2015 gab es insgesamt 200 Kontrollen. Damit wurde zum wiederholten Mal das am Jahresanfang selbst gesteckte Ziel erreicht.

Gegenstand der Kontrollen sind im Wesentlichen folgende Punkte:

- Futtermittelhygiene bei Produktion, Lagerung und Verfütterung,
- Schutz der Futtermittel vor Kontaminationen mit verbotenen und gefährlichen Stoffen,
- Gewährleistung der Rückverfolgbarkeit von Eingängen und Ausgängen von Futtermitteln,
- Einhaltung von Verfütterungsverboten,
- Dokumentation des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln.

Die bei den Kontrollen festgestellten Mängel bezogen sich überwiegend auf die unvollständige Rückverfolgbarkeit durch fehlende Futtermittelzukaufsbelege sowie auf Hygienemängel bei Transport, Lagerung und Verteilung. Dabei ist aber hervorzuheben, dass solche Mängel nur 5 % der kontrollierten Betriebe betrafen.

Aufgabe der amtlichen Futtermittelüberwachung ist des Weiteren auch die Beprobung von Futtermitteln nach einem Landeskontrollprogramm. Für unseren Landkreis wurde das Soll von 43 Proben um 10 übertraffen. Als Untersuchungsparameter kommen dabei insbesondere unerwünschte Stoffe wie z. B. Mykotoxine, Schwermetalle, Dioxine, Rückstände von Pflanzenschutzmitteln oder auch unzulässige Stoffe wie z. B. verschleppte Tierarzneimittel, Zusatzstoffe oder auch genetisch veränderte Organismen in Frage.

Für 47 der 53 Proben waren die Laborergebnisse negativ, die positiven Ergebnisse betrafen hauptsächlich Überschreitungen beim Mutterkornanteil. In diesen Fällen wurde das Futter durch den Landkreis gesperrt. Eine Ausnahme bildete die bei einer Laboruntersuchung festgestellte Überschreitung des Zusatzstoffes Vitamin D 3; das Verfahren gab der Landkreis an das zuständige Landesamt ab.

### **4. Cross Compliance**

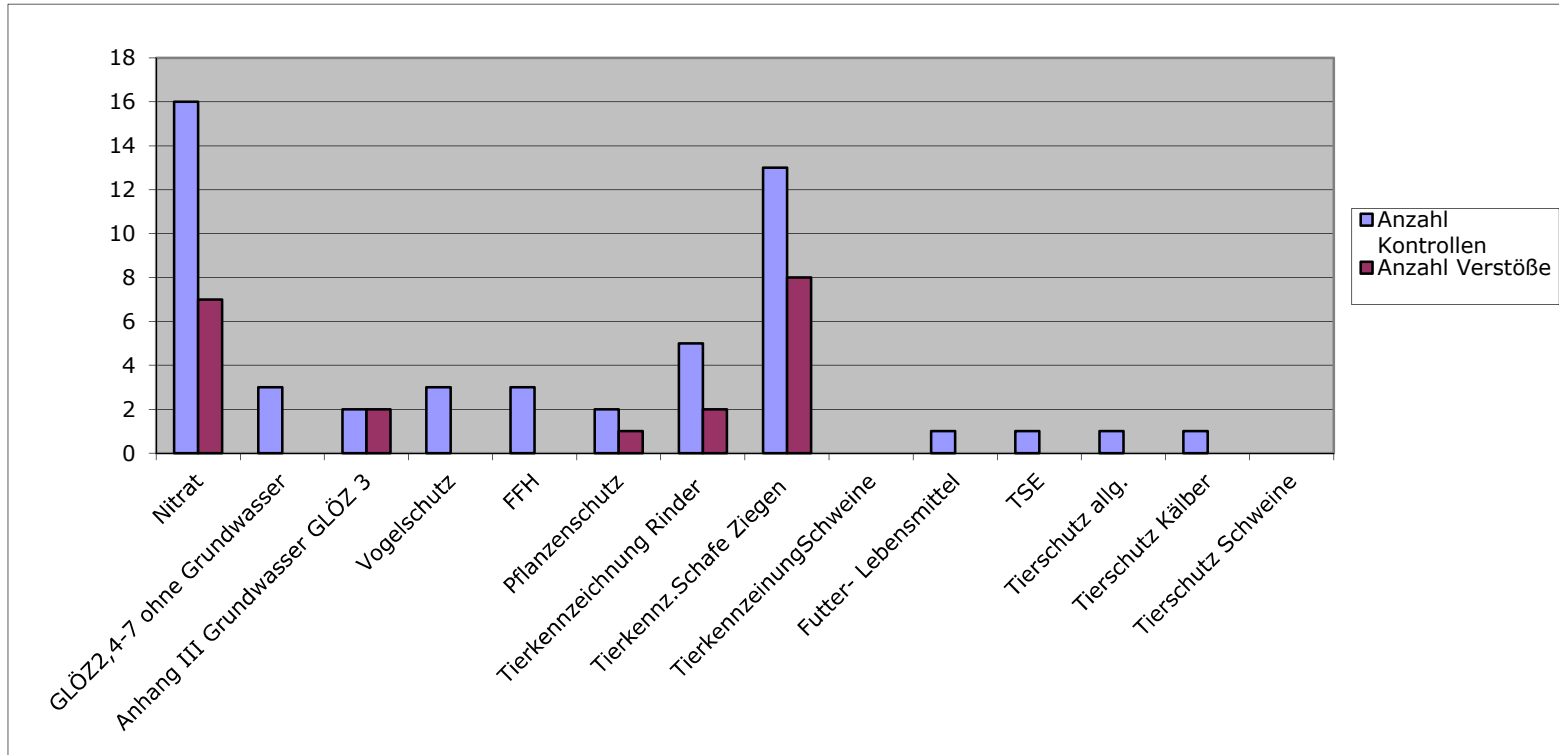
Auf der folgenden Seite sind die Kontrollergebnisse dargestellt worden. Die neue Kategorie GLÖZ bedeutet dabei „guter landwirtschaftlicher und ökologischer Zustand“.

Wie in den Vorjahren auch stellten die Kontrolleure das Gros der Verstöße in den Bereichen „Nitrat“ und „Tierkennzeichnung“ fest. Diese Schwerpunkte müssen daher zukünftig verstärkt mit den Landwirtschaftsbetrieben ausgewertet werden.

Bei den Verstößen im Bereich Grundwasserschutz („Nitrat“) spielen fehlende oder falsche Dokumente (Nährstoffbilanz, Werte zu anfallenden organischen Düngern) eine maßgebliche Rolle. Größere negative Umweltauswirkungen sind dagegen bei fehlendem Lagerraum oder mit Baumängeln behaftete Silageauffangbehälter zu befürchten.

Nach gegenwärtiger Rechtslage, einige Verwaltungsverfahren laufen noch, ergibt sich eine Sanktionssumme von über 66.000 Euro.

	Nitrat	GLÖZ2,4-7 ohne Grundwasser	Anhang III Grundwasser GLÖZ 3	Vogelschutz	FFH	Pflanzenschutz	Tierkennzeichnung Rinder	Tierkennzeichnung Schafe Ziegen	Tierkennzeichnung Schweine	Futter-Lebensmittel	TSE	Tierschutz allg.	Tierschutz Kälber	Tierschutz Schweine	Gesamt
Anzahl Kontrollen	16	3	2	3	3	2	5	13	0	1	1	1	1	0	51
Anzahl Verstöße	7	0	2	0	0	1	2	8	0	0	0	0	0	0	20
	44	0	100	0	0	50	40	62	0	0	0	0	0	0	39





## **5. Entwicklung Landwirtschaftsflächen**

In der nachfolgenden Übersicht ist die Entwicklung der Landwirtschaftsflächen von der Wende 1989/90 bis zum 15.05.2015 dargestellt worden. Die Zahlen entstammen den ursprünglichen Katasterdaten der DDR und Recherchen des damaligen Landwirtschaftsamtes (Landwirtschaftsbericht 1994) sowie aus der exakten und nachvollziehbaren Digitalisierung der Feldblockreferenz aus der Antragstellung 2015.

### **Flächen des Landkreises MOL in ha**

	1989/90	1994	2015
Landwirtschaftliche Nutzfläche	132.590	129.985	125.872
- Ackerland	122.740	120.554	115.878
- Grünland	8.896	8.696	9.485

Da in den Zahlen von 2015 alle nutzbaren Landwirtschaftsflächen, also auch unter Umständen umgepflügte Wegeverbindungen sowie auch alle Grenzbegradigungen enthalten sind, muss konstatiert werden, dass der Verlust an landwirtschaftlicher Nutzfläche seit der Wende eine Größenordnung von ca. 6.700 ha einnimmt.

Eine konkrete Ursachenermittlung gestaltet sich äußerst schwierig. Verlässliche und transparente Daten zum Verlust der landwirtschaftlichen Nutzflächen gibt es nicht.

Die massiven Investitionen in neue Gewerbegebiete, Verkehrswege, Wohnsiedlungen oder auch Kiestagebaue sowie in den letzten Jahren in großflächige Photovoltaikanlagen hatten sicherlich den entscheidenden Einfluss auf diesen Rückgang. Dazu kommen mancherorts die damit verbundenen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen. Auch Erstaufforstungen von Ackerland spielen eine gewisse Rolle, da der eine oder andere Flächeneigentümer hier Fördermöglichkeiten ausnutzte. Auch der Golfplatz Wilkendorf oder andererseits auch die Landwirtschaft selbst mit neu errichteten Stallanlagen oder Biogasanlagen trugen zu dieser negativen Entwicklung bei.

Mit dieser Verknappung des wichtigsten Produktionsmittels für den Landwirt steigt natürlich der Druck auf Kauf- und Pachtpreise weiter und das unabhängig von den Interessenten aus dem nichtlandwirtschaftlichen Bereich, die sichere Geldanlagen in Immobilien suchen.

Ob die bereits seit ca. 3 Jahren in Aussicht stehende Bundeskompensationsverordnung oder die Orientierung der Gemeinden auf eine verstärkte Innenentwicklung Abhilfe schaffen können, bleibt abzuwarten.

Eine Möglichkeit, den Verlust landwirtschaftlicher Nutzflächen zumindest zu erschweren, besteht aber noch.

In seiner Stellungnahme zur Evaluierung des Landesentwicklungsplanes Berlin-Brandenburg (LEP B-B) vom 12. Mai 2015 an die gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg forderte der Landkreis: „Der Freiraumverbund sollte über monofunktionale Festsetzungen in den Regionalplänen präzisiert werden. Absehbare Konflikte erfordern eine verstärkte Abstimmung und Koordination durch die Regionalplanung z. B. bei Nutzungskonkurrenzen durch die Beanspruchung von Flächen für die Erzeugung erneuerbarer Energien und den Belangen des Naturschutzes sowie Belangen der Forst- und Landwirtschaft. Gleichzeitig wäre eine Planung zu Angebots- und Freihalteflächen (Biomasse und PV) und deren Bündelung denkbar.“

In der Praxis wäre es eine praktikable und überlegenswerte Option, wenn das Amt für Landwirtschaft und Umwelt die Aufstellung eines integrierten Regionalplans fachlich begleitet und sich für die Ausweisung von fundiert begründeten landwirtschaftlichen Vorrang- und Vorbehaltsgebieten einsetzt.

## **6. Einzelbetriebliche Investitionen**

Nach einem schleppenden Beginn läuft die neue Förderperiode bezüglich der einzelbetrieblichen Investitionen nun so richtig an. Feste Antragstermine, Bewertungskommissionen und zunehmend höhere Anforderungen an die Tierhaltungsbedingungen prägen das Bild. Zuständig ist wie in den Vorjahren auch die ILB in Potsdam.

Vier Maßnahmen in Märkisch-Oderland haben die ersten Hürden im Jahr 2015 gemeistert. Sie nehmen einen Gesamtinvestitionsumfang von ca. 6,59 Mio. Euro und davon 4,93 Mio. Euro förderfähige Investitionskosten ein. Insgesamt beantragten die Unternehmen bei der ILB 1,36 Mio. Euro an Zuschüssen.

Dabei soll für den Neubau eines artgerechten Jungsauenmaststalls die Premiumförderung von 40 % zum Tragen kommen, während eine Basisförderung von 20 % für den Umbau einer Rinderanlage zur Sauenhaltung, für die Sanierung von Lüftung und Dach eines bestehenden Milchviehstalls sowie für die Erweiterung einer bereits vorhandenen Hähnchenmastanlage geplant ist.

## **7. LEADER**

Auch 2015 wurden durch die beiden Lokalen Aktionsgruppen (LAG) und deren Managements neue Projekte auf den Weg gebracht. Die entsprechenden Übersichten sind den Tabellen auf den übernächsten Seiten zu entnehmen.

Insgesamt berieten die Vorstände beider LAG über 129 Projekte. Die Gesamtinvestitionskosten beliefen sich dabei auf 37.849.794,60 Euro. Fördermittel wurden in Höhe von 20.933.552,50 Euro angestrebt.

Hiervon entfielen 67 Projekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 26.616.420,90 Euro und einer angestrebten Förderung von 13.633.983,27 Euro auf den Landkreis Märkisch-Oderland.

Im LELF wurden aus beiden LAG insgesamt 93 Projekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 27.302.727,12 Euro und Zuschüssen in Höhe von 17.909.624,17 Euro zur Förderung beantragt. Hiervon entschied die Bewilligungsbehörde bis zum 31.12.2015 lediglich 13 Anträge (8 Bewilligungen, 5 Ablehnungen). Diese beziehen sich ausschließlich auf die Region „Oderland“.

Die schleppende Bearbeitung der Projekte im LELF ist nicht zufriedenstellend. Gründe hierfür sind Probleme mit der technischen Ausstattung (Software etc.) und langwierige Entscheidungsfindungen zu Auslegungen der Förderbedingungen nach der „Richtlinie des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft über die Gewährung von Zuwendungen für die Förderung der ländlichen Entwicklung im Rahmen von LEADER“ (LEADER-Richtlinie) sowie dem „Erlass der ELER-Verwaltungsbehörde zur Auswahl der Vorhaben in Brandenburg und Berlin 2014 - 2020 im Rahmen des ELER“ (ELER-Erlass).

Die LEADER-Richtlinie wurde am 20.08.2015 und der ELER-Erlass am 01.10.2015 in den derzeit aktuellen Fassungen in Kraft gesetzt.

Folgende zu fördernde Projekte in Märkisch-Oderland sollen an dieser Stelle beispielgebend genannt werden:

### LAG „Oderland“ e.V.

- Errichtung der Oderbruch- Landpension in Neulietzegöricke (bewilligt),
- Modernisierung Schlossparkambulanz in Bad Freienwalde,
- Umnutzung des Schweizerhauses in Seelow zur Kultur- und Bildungsstätte,
- Um- und Neugestaltung der Gedenkstätte „Seelower Höhen“,

- Erhaltung und Gestaltung des Ärztehauses Falkenhagen,
- Kooperationsprojekt Precision Dairy Farming.

Bei dem Projekt Precision Dairy Farming handelt es sich um eine Kooperation zwischen der LAG „Oderland“ und der LAG „Fläming-Havel“ zur Zusammenarbeit von 11 landwirtschaftlichen Betrieben aus den Landkreisen Märkisch-Oderland, Oder-Spree und Teltow-Fläming.

Ziel dieses Projektes ist die Beförderung des erfolgreichen Einsatzes von Techniken des Precision Farming in der Milchviehhaltung Brandenburgs. Hierbei sollen folgende 4 Teilbereiche untersucht werden:

- Melkprozess / Automatische Melksysteme,
- Kälber- und Jungrinderaufzucht,
- Veterinärökonomie/ Fruchtbarkeits- und Tiergesundheitsmanagement,
- Datenverarbeitung/Controlling/Prozessqualität (QM).

Aus dem Gebiet der LAG „Oderland“ werden 6 Landwirtschaftsbetriebe (4 aus LOS und 2 aus MOL) teilnehmen.

#### LAG „Märkische Seen“ e.V.

- Sanierung Waschhaus in Trebnitz,
- Alte Schäferei in Reichenow,
- Ausstattung Brau- und Brennhaus in Altlandsberg,
- Begegnungsstätte ISULA in Waldsiefersdorf,
- Internationales Archiv für Heilpädagogik in Trebnitz

Für das Jahr 2016 bleibt zu hoffen, dass die Fördertätigkeit des LELF nachhaltig in Gang kommt und möglichst viele von den beantragten Projekten umgesetzt werden können.

Auf der Grundlage der ursprünglich zum 13.01.2015 in Kraft getretenen LEADER-Richtlinie wurden 2015 durch die Vorstände beider LAG die Regionalmanagements für die Jahre 2016 bis 2020 ausgeschrieben. Im Ergebnis sind die bisherigen Regionalmanager beider Vereine für den o.g. Zeitraum erneut beauftragt worden. Für die LAG „Oderland“ e.V. ist dies das IBS – Ingenieurbüro Schmidt in Wriezen (IBS) in Arbeitsgemeinschaft mit der Ostbrandenburgischen Wirtschaftsfördergesellschaft mbH in Fürstenwalde (OWF), wobei das IBS den Bereich des Landkreises Märkisch-Oderland und die OWF den Bereich des Landkreises Oder-Spree bearbeiten werden.

Für die LAG „Märkische Seen“ e.V. erhielt erneut die PepComm GmbH in Hönow den Zuschlag.

Viele Projekte, sei es die Existenzgründung eines dorftypischen Gewerbes, Kooperationsprojekte mit anderen LAG oder die Weiterentwicklung des touristischen und gastronomischen Angebotes in unserer Region können noch realisiert werden. Entscheidend dabei bleibt immer das Engagement des Einzelnen und die konstruktive Begleitung seines Vorhabens durch die Gremien der LAG und anderer Entscheidungsträger.

**Übersicht über die im Jahr 2015 beim LELF beantragten Projekte der LAG Oderland"**

18

<b>2015</b>	<b>Anzahl der beantragten Projekte*</b>	<b>Gesamtkosten</b>	<b>beantragter Zuschuss</b>	<b>bewilligter Zuschuss</b>	<b>Arbeitsplätze gesichert</b>	<b>Arbeitsplätze neu</b>
<b>gesamt</b>	<b>64</b>	<b>20.037.644,12 €</b>	<b>13.817.565,92 €</b>	<b>508.285,25 €</b>	<b>232,0</b>	<b>14,0</b>
- dav. bewilligt	8	1.058.333,65 €	511.005,72 €	508.285,25 €	5,0	2,0
- dav. noch nicht entschieden	51	18.979.310,47 €	13.306.560,20 €	0,00 €	227,0	12,0

\*Projekte wurden beim LELF beantragt, 5 Anträge wurden abgelehnt. Die in diesen Anträgen enthaltenen Summen wurden in der Tabelle nicht berücksichtigt

**vom LELF im Jahr 2015 bewilligte Projekte der LAG "Oderland" (aufgeschlüsselt nach Landkreisen)**

<b>2015</b>	<b>Anzahl der bewilligten Projekte</b>	<b>Gesamtkosten</b>	<b>beantragter Zuschuss</b>	<b>bewilligter Zuschuss</b>	<b>Arbeitsplätze gesichert</b>	<b>Arbeitsplätze neu</b>
<b>gesamt</b>	<b>8</b>	<b>1.058.333,64 €</b>	<b>511.005,72 €</b>	<b>508.285,25 €</b>	<b>5,0</b>	<b>2,0</b>
- dav. MOL	1	471.822,86 €	178.420,41 €	178.420,41 €	0,0	1,0
- dav. LOS	6	466.510,78 €	236.585,31 €	233.864,84 €	5,0	1,0
- dav. FF	-	-	-	-	-	-
- dav. Kreisübergreifend	1	120.000,00 €	96.000,00 €	96.000,00 €	0,0	0,0

**Im Jahr 2015 vom Vorstand der LAG "Oderland" behandelte Projekte (aufgeschlüsselt nach andkreisen)**

<b>2015</b>	<b>Anzahl der beratenen Projekte</b>	<b>Gesamtkosten</b>	<b>beantragter Zuschuss</b>	<b>bewilligter Zuschuss</b>	<b>Arbeitsplätze gesichert</b>	<b>Arbeitsplätze neu</b>
<b>gesamt</b>	<b>83</b>	<b>17.311.524,28 €</b>	<b>11.592.349,55 €</b>	<b>154.784,63 €</b>	<b>247,0</b>	<b>45,5</b>
- dav. MOL	39	8.905.677,49 €	6.077.159,87 €	0,00 €	99,0	14,0
- dav. LOS	37	6.655.394,21 €	4.205.237,02 €	58.784,63 €	143,0	29,5
- dav. FF	2	258.312,58 €	116.240,66 €	0,00 €	5,0	2,0
- dav. Kreisübergreifend	5	1.492.140,00 €	1.193.712,00 €	96.000,00 €	0,0	0,0

**Übersicht über die im Jahr 2015 beim LELF beantragten Projekte der LAG "Märkische Seen"**

<b>2015</b>	<b>Anzahl der beantragten Projekte*</b>	<b>Gesamtkosten</b>	<b>beantragter Zuschuss</b>	<b>bewilligter Zuschuss</b>	<b>Arbeitsplätze gesichert</b>	<b>Arbeitsplätze neu</b>
<b>gesamt</b>	<b>29</b>	<b>7.265.083,00 €</b>	<b>4.092.058,25 €</b>	-	<b>28,5</b>	<b>14,0</b>
- dav. bewilligt	0	-	-	-	-	-
- dav. noch nicht entschieden	26	7.265.083,00 €	4.092.058,25 €	-	28,5	14,0

\*Projekte wurden beim LELF beantragt, 3 Anträge wurden von den Antragstellern zurückgezogen, die in diesen Anträgen enthaltenen Summen wurden in der Tabelle nicht berücksichtigt

**Im Jahr 2015 vom Vorstand der LAG "Märkische Seen" behandelte Projekte (aufgeschlüsselt nach Landkreisen)**

<b>2015</b>	<b>Anzahl der beratenen Projekte</b>	<b>Gesamtkosten</b>	<b>beantragter Zuschuss</b>	<b>bewilligter Zuschuss</b>	<b>Arbeitsplätze gesichert</b>	<b>Arbeitsplätze neu</b>
<b>gesamt</b>	<b>46</b>	<b>20.538.270,32 €</b>	<b>9.341.202,94 €</b>	<b>0,00 €</b>	<b>41,5</b>	<b>28,0</b>
- dav. MOL	28	17.710.743,41 €	7.556.823,39 €	0,00 €	10,0	19,0
- dav. LOS	17	2.732.326,91 €	1.708.219,55 €	0,00 €	30,0	9,0
- dav. Kreisübergreifend	1	95.200,00 €	76.160,00 €	0,00 €	1,5	0,0

## **8. Gemeinsame Agrarpolitik der EU**

464 Unternehmen stellten 2015 einen Antrag auf Agrarförderung. Aufgrund verschiedener Ursachen, die durch die Bewilligungsbehörde – das Amt für Landwirtschaft und Umwelt -, nicht beeinflussbar waren, kam es Ende 2015 zu der Situation, dass die finanziellen Mittel ohne gleichzeitige Bescheiderteilung ausgezahlt wurden. Es handelte sich um insgesamt etwas mehr als 32 Mio. Euro. Dabei erfolgte Brandenburg weit folgende Aufschlüsselung:

• Basisprämie	159,94 €/ha
• Greeningprämie	87,34 €/ha
• Umverteilungsprämie 1 (erste 30 ha)	49,64 €/ha
• Umverteilungsprämie 2 (> 30 – 46 ha)	29,87 €/ha

Zusätzlich wurde bei Erfüllung der umfangreichen Kriterienkataloge für 43 Betriebe eine Junglandwirteprämie von 44,27 €/ha gewährt. Hier mussten 5 Anträge abgelehnt werden, weil die Junglandwirte in den jeweiligen Unternehmen nicht die maßgebliche Kontrolle ausüben.

Weitere Mittel in Höhe von insgesamt ca. 435.000 Euro gingen unseren Landwirten verloren, weil die EU aus Gründen der so genannten Haushaltsdisziplin rund 1,4 % aller Gelder zusätzlich kürzte. Dabei geht es um die Vorhaltung von Mitteln für die Krisenprävention. Sollte dieses Geld nicht benötigt werden, erfolgt später eine Erstattung.

Letztendlich führten diese unterschiedlichen Kriterien und Gewichtungen zu einem durchschnittlichen Hektarbetrag von 251,47 Euro.

210 Antragsteller beantragten eine Förderung im **benachteiligten Gebiet**. Es gab diesmal keine Einschränkungen hinsichtlich eines Mindesttierbesatzes wie in den Vorjahren. 184 Betrieben bewilligte das Amt den Betrag von 25,00 €/ha, das entsprach insgesamt rund 861.000 Euro.

Ab 2017 kommt auf die Unternehmen eine neue Gebietskulisse zu. Ob sich das positiv oder negativ auf unseren Landkreis auswirkt, bleibt abzuwarten.

Innerhalb des **Greenings** spielen die Anbaudiversifizierung, der Erhalt des Dauergrünlandes und die Schaffung von mindestens 5 % ökologische Vorrangflächen (ÖVF) eine entscheidende Rolle. Bisher kann konstatiert werden, dass bis auf wenige Ausnahmen alle Betriebe die entsprechenden Anforderungen erfüllt haben.

Bei den ÖVF wurde die Quote mit 10,9 % vom Ackerland sogar deutlich übererfüllt. Der Anbau von Zwischenfrüchten (5.200 ha), Leguminosen (3.140 ha) sowie die Brache (3.060 ha) nahmen dabei den größten Anteil ein.

Durch die neue Entwicklung bei den Betriebsprämien ist die Bewilligungsbehörde nunmehr in der Lage, die Betriebsgrößenstruktur mit überschaubarem Aufwand herauszufiltern. Dabei ergab sich für 2015 folgendes Bild:

### Unternehmensgrößen (Netto) aus Agrarantragstellung 2015

Anzahl Unternehmen	Größenklasse in ha	gesamt
89	bis 10	)
79	> 10 - 30	)
24	> 30 - 46	) = ca. 2.900 ha
48	> 46 - 100	)
57	> 100 - 200	)
39	> 200 - 300	) = ca. 38.400 ha
43	> 300 - 500	)
59	> 500 - 1.000	= ca. 42.000 ha
18	> 1.000 - 1.800	= ca. 23.000 ha
7	> 2.000	= ca. 21.000 ha

Eines hat sich auch bei der Agrarantragstellung 2015 zum wiederholten Male gezeigt:  
Trotz aller Bekenntnisse steigt der Bürokratieaufwand immer weiter an